

des Windes. Das Laub macht vielleicht den höchsten Schmuck der Buche aus; es quillt in der üppigsten, saftigsten Fülle hervor, und von der Sonne beschienen bietet jedes einzelne Blatt einen Spiegel, der die anmutigsten Lichtwechsel entfaltet. Und so tief saugt es dieses Licht ein, daß, selbst wenn der Frost es schon berührt, das Buchenblatt vor allem anderen Laube in den feurigsten Goldtinten erscheint. Wer den Thüringer Wald oder das Ilsethal durchzogen hat, wird den Zauber des Buchenwaldes kennen. Gewaltige Blöcke, von Farrenkraut umwuchert, liegen zu den Füßen der ernstesten Bäume, unter denen hervor kühlathmend der Quell seine Silberfäden zwischen Blumen und Wurzeln hindurchzieht. Über den Wipfeln aber brennt der Mittag. Jedes Blatt wird ein Sonnentropfen, ein funkelnder Smaragd, und grüngoldenes Märchenlicht dämmert durch die Halle. Der Fingerhut steckt seine Kerzen auf, aus den Steinröhren schlüpft die Eidechse, blaustüglige Libellen wiegen sich auf den Halmen. Dazwischen schießt ein Sonnenblitz an den Stämmen nieder, über den Mosteypich zittern schillernde Lichtkugeln, alles ist seltsam still, wie verzaubert; aber unten, wo das Waldthor sich öffnet, winken Wiesen und Dörfer, ein Flüsschen leuchtet auf, und befreundet grüßt melodisches Herdengeläute.

Come vale Hoffl. nach Nach Masius.

Zweiter Abschnitt.

102. Der römische Karneval.

Ungefähr zwei Uhr nachmittags gibt in der Karnevalswoche eine Glöde vom Kapitol das Zeichen, es sei erlaubt unter freiem Himmel in der Korsostraße zu Rom thöricht zu sein. Die Spaziergänger finden sich ein, die Wache zieht auf, Balkone, Fenster, Gerüste werden mit Teppichen behängt, die Masken vermehren sich und treiben ihre Thorheiten, die Kutschen fahren auf und nieder, und die Straße ist mehr oder weniger gedrängt, nachdem die Witterung oder andere Umstände günstig oder ungünstig ihren Einfluß zeigen. Gegen das Ende des Karnevals mehren sich, wie natürlich, die Zuschauer, die Masken, die Wagen, der Putz und der Lärm. Nichts reicht aber an das Gedränge, an die Ausschweifungen des letzten Tages und Abends.

Raum wird es in der engen und hohen Straße düster, so sieht man hier und da Lichter erscheinen, an den Fenstern, auf den Gerüsten sich bewegen und in kurzer Zeit die Zirkulation des Feuers dergestalt sich verbreiten, daß die ganze Straße von brennenden Wachskerzen